

Hausdämmung unbezahlbar: Kein Einsehen bei der Politik

Anmoderation

Anja Reschke:

Dass Politiker Träume haben, ist schön. Dass Politiker Ideen haben, wie Deutschland in Zukunft aussehen soll, ist wichtig. Das erwartet man ja geradezu. Und wenn sie es dann auch noch schaffen, den Bürger mitzunehmen, umso besser. Die Energiewende ist so ein Thema. Grundsätzlich sind wir ja alle dafür, dass Deutschland seinen CO₂-Ausstoß senkt, dass wir alle Energie sparen. Und am besten damit im Kleinen anfangen, nämlich bei unseren eigenen Wohnungen und Häusern. Soweit alles gut, in der Theorie. Nur haben sich dabei die Träume der Politiker in solch schwindelerregende Höhen geschraubt, dass sie den Boden der Realität, da wo die Bürger noch sind, verloren haben. Robert Bongen, Johannes Edelhoff und Fabienne Hurst.

Das „Energieeffizienzhaus Plus“ der Bundesregierung. Auf das Vorzeigeprojekt ist man mächtig stolz. Es soll beweisen: Dämmen, Solarthermie, Effiziente Heizsysteme – das lohnt sich. Politiker wie Umweltministerin Barbara Hendricks kommen gerne vorbei. Und auch die Testfamilie, die gratis ein Jahr hier wohnt, ist begeistert.

O-Ton

Barbara Hendricks, SPD,

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Bau, gegenüber der Test-Familie:

„Haben Sie sich denn wohlfühlt hier bisher? Immer noch, immer noch? Sie würden noch länger bleiben?“

O-Ton

Testfamilie:

„Natürlich!“

Solche Häuser sollen bald überall stehen. Häuser dämmen – ein Kernbaustein der Energiewende. Genau dafür bewundere uns das Ausland, berichtet die Ministerin.

O-Ton

Barbara Hendricks, SPD,

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Bau:

„Ich war ja letzte Woche in New York auf dem Sondergipfel. Alle kommen auf einen zu und sagen so und: „Danke, dass ihr so einen guten Job macht und hey, you are doing a great job!“

Auch Karl Heinz Machens möchte sein Haus in diese Zukunft bringen, hat einen Termin beim Energieberater. Doch der hat schlechte Nachrichten für ihn. Geld wird der Hausbesitzer mit dem Dämmen wohl eher nicht sparen.

O-Ton

Jan Aksif,

Energieberater in Hamburg:

„Die Problematik ist, dass sich die Fassadendämmung tatsächlich jetzt nicht zwangsläufig immer rechnen muss. Sondern dass sie zwangsläufig notwendig ist.“

Der Berater legt los. Die Botschaft: Dämmen absolut sinnvoll. Doch wer damit anfängt, muss strenge Öko-Vorgaben erfüllen, oft auch Fenster und Heizung auswechseln. Das ist vor allem eins: teuer.

O-Ton

Jan Aksif,

Energieberater in Hamburg:

„Die Fassadendämmung so mit Mineralwolle und keramischer Verbindung, bei den Quadratmetern ist 30.000 bis 35 000 Euro tatsächlich kein unüblicher Preis. Bei der Fenstermodernisierung würde ich schon vielleicht nochmal mit 10 bis 15000 Euro rechnen und die Heizungsanlage müsste man auch mit zwischen 10, 11 vielleicht sogar 12.000 Euro Kosten rechnen.“

Eventuell gebe es zwar für Machens Haus auch eine günstigere Variante. Doch das volle Programm kostet den Rentner wohl 60.000 Euro. Selbst wenn er die Hälfte seiner Heizkosten spart und von Förderung profitiert, müsste er wohl 135 werden, bis es sich für ihn lohnt. Kein gutes Angebot.

O-Ton

Karl-Heinz Machens,

Hausbesitzer in Hamburg:

„Weil es im Moment wirklich zu teuer ist, beziehungsweise, weil ich nicht sehe, dass sich da irgendwie das Ganze noch amortisiert in der Zeit, die ich noch erlebe.“

Deutschland hat ehrgeizige Pläne. 2,5 Prozent der Häuser müssen laut Klimazielen jedes Jahr saniert werden. Aber bisher sind es nur 0,8 Prozent. Die Bürger machen einfach nicht, was die Politiker wollen. Doch die lächeln solche Zahlen einfach weg

O-Ton

Barbara Hendricks, SPD,

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Bau:

„Die Quote ist noch nicht ausreichend. Wir haben ja..., an sich wollen wir einen durchsanierten Energiestandard haben bis 2050, und das würde bedeuten, dass wir 2 ½ Prozent im Jahr schaffen müssen, sonst kriegen wir das nicht hin.“

O-Ton

Prof. Bert Bielefeld,

Architekt, Universität Siegen:

„Das Problem ist, sobald der Hausbesitzer sein Haus sanieren möchte, muss er es direkt in einem Umfang machen, was sich für ihn auch finanziell und wirtschaftlich überhaupt nicht mehr lohnt, wo er dann auch sein Geld wahrscheinlich für die nächsten 40 bis 50 Jahre nicht wieder einspielen kann.“

Das Wirtschaftsministerium betont, eine Pflicht gäbe es nur bei Änderung und Ausbau von Gebäuden, insgesamt lohne es sich zu sanieren. Und wer nicht dämmt, heize nach draußen.

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD

22. September 2014:

„Wir heizen in Deutschland im Winter Millionen von Haushalten, da heizen wir mehr den Vorgarten als das Wohnzimmer.“

O-Ton

Angela Merkel, CDU

Bundeskanzlerin

7. September 2012:

„Mit neuesten Geräten und gut isolierten Wänden kann man natürlich seine eigenen Energiepreise auch niedrig halten.“

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD

23. Juli 2014:

„Das hilft den Menschen Geld sparen. Es hilft dem Klima.“

Wittenberge in der Prignitz. Eine deutsche Kleinstadt, etwas strukturschwach, aber damit nicht allein... Sanieren nach den strengen Ökoeffizienten ist für viele hier utopisch. Hausverwalterin Barbara Glassen ist froh, wenn sie ihre Wohnungen überhaupt vermieten kann.

O-Ton

Barbara Glassen,

Hausverwalterin in Wittenberge:

„Das würde sich hier eben nicht amortisieren, weil wir das, was wir investieren oder was die Eigentümer investieren, über die Miete nicht zurückkriegen. Weil man hier solche Mieten nicht erzielen kann, gleichwohl man natürlich daran interessiert ist, dem Klima zu schaden. Aber man muss auch Rechnen.“

Schon jetzt sind manche Häuser schwer zu vermieten. Wer investiert da schon 100.000 Euro und mehr? Von den Politikern fühlt man sich hier allein gelassen.

O-Ton

Barbara Glassen,

Hausverwalterin in Wittenberge:

„Barbara Hendricks möchte uns mal hier in Wittenberge besuchen und sich mit den Hausverwaltungen an Tisch setzen und dann werden wir ihr sagen, was Sanierung kostet und was an Miete zurückfließen kann.“

Die Dämmlobby hat den glaubwürdigen Ulrich Wickert verpflichtet, um die fragwürdige Botschaft überzeugend zu verbreiten. Dämmen lohnt sich.

Ausschnitt aus Werbefilm der Dämmlobby:

O-Ton

Ulrich-Wickert:

„Und wenn wir richtig dämmen, erhöhen wir nicht nur die Behaglichkeit, sondern senken auch den Energieverbrauch. Damit zeigen wir Verantwortung für die Umwelt, in der unsere Kinder und deren Kinder aufwachsen.“

Dämmen lohnt sich. Zumindest wenn man es auf die Miete umlegen kann. München, Schwabing. Begehrter Wohnraum. Hier wird kräftig investiert. Doch das hat Folgen für Mieter wie Inge Jünke. Seit ihrer Geburt vor 71 Jahren lebt sie hier. Jetzt soll das Haus neue Fenster, eine neue Heizung und einen Lift bekommen. Die angekündigte Mieterhöhung deshalb: 550 Euro mehr pro Monat.

O-Ton

Inge Jünke,

Mieterin in München:

„Wir haben das alle gar nicht für ernst genommen. Wir haben alle gedacht, die wollen uns jetzt ein bisschen schocken, dass sie die Miete erhöhen können, aber das kann keiner zahlen da herinnen.“

Doch es war ernst - denn laut Gesetz ist es legal, 11 Prozent der Sanierungskosten auf die Mieter umzulegen. Nur das kann sich Jünke nicht mehr leisten – sie muss umziehen – für ihre alten Möbel hat sie keinen Platz.

O-Ton

Inge Jünke,

Mieterin in München:

„Leider Gottes musst dich halt von allem trennen. Ich habe das Gefühl, ich schmeiße im Moment mein ganzes Leben weg.“

O-Ton

Prof. Bert Bielefeld,

Architekt, Universität Siegen:

„Die Politik schafft da ein Anreizsystem für die Hausbesitzer zur Sanierung mit eben der Prämisse, diese Kosten auf die Mieter umlegen zu können. Das ist für die jeweiligen Mieter in der Regel relativ unfair, weil sehr viele Kosten umgelegt werden können, die Einsparungen aber demgegenüber oft sehr gering sind.“

Eine Energiewende, die für viele zu teuer ist. Die zu noch höheren Mieten führt. Die sich in weiten Teilen Deutschlands kaum jemand leisten kann. Auf Anfrage schreibt uns das Wirtschaftsministerium, man bleibe dabei, generell sei Sanieren wirtschaftlich. .

Bericht: Robert Bongen, Johannes Edelhoff, Fabienne Hurst

Schnitt: Sören Schlotfeldt, Ulrike Jochmann